

Werner Sticht

Spiel mit Stabil

„Spiel mit Stabil, dann lernst Du viel!“¹ oder „Durch Stabil zum Ingenieur!“² Das waren eindringliche Werbeaussagen der Berliner Firma Walther & Co für ihren berühmten Metallbaukasten STABIL. Der Name „Stabil“ und die Bezeichnung „Stabilbaukasten“ waren ganz offiziell eingetragene Warenzeichen für diesen Baukasten. Er war im Deutschland der 1920er und 1930er Jahre so bekannt, berühmt und in aller Munde, dass das Wort „Stabilbaukasten“ schließlich ein Synonym für jeden Kasten mit Blechstreifen wurde, auch wenn der Kasten von Märklin, Trix oder einer anderen Firma hergestellt worden war.³

Für die Firma Walther war die Werbeaussage „durch Stabil zum Ingenieur“ mehr als nur eine Reklame. Der Stabil Metallbaukasten war gedacht für kleine Ingenieure, Mechaniker und Maschinenbauer. Er sollte das Interesse für die Technik wecken und die Schulbildung ergänzen, und die Firma Walther wusste diese Aussage auch vor den Eltern zu vertreten.

Die Eltern der 1920er Jahren, die ja die meisten Stabilbaukästen kauften, erlebten damals einen enormen Schub technischen Fortschritts. Das elektrische Licht hielt Einzug in die Haushalte, nachdem in den 1910er Jahren Mühlenbesitzer Generatoren an ihre Mühlräder angeschlossen hatten. Die ersten Rundfunksender wurden errichtet. Automobile erschienen mehr und mehr auf den Straßen der Städte. Immer mehr Brücken wurden als Eisenkonstruktionen errichtet - ein Trend, der schon 30 Jahre vorher begann.



Dennoch waren es die meisten Eltern jener Zeit gewohnt, durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot zu verdienen. Der Pferdewagen war noch das übliche Transportmittel. Maschinen gab es nur wenige. Sie waren meist recht einfach - etwa ein Häcksler oder Rübenschneider. Dennoch waren sie eine große Hilfe, obwohl sie meist noch von Hand betrieben wurden. Aus diesem Grund genoss auch der Maschinenbau-Ingenieur, also jener, der die Maschinen erfand und herstellte, ein hohes Ansehen.

Da die Eltern jener Zeit beseelt waren von dem Gedanken „Meine Kinder sollen es einmal besser haben als ich !“, war der Beruf des Ingenieurs ein ersehntes Ausbildungsziel für die Jungen. Wenn der Beginn dieser Ausbildung dann noch durch ein Spielzeug gefördert werden konnte, so war der Vater sicher bereit, schon einmal 5 Mark für den kleinsten Stabilbaukasten 49 als Weihnachtsgeschenk für den Jungen zu opfern, obwohl der Preis für die wenigen Teile ziemlich hoch erschien. Der Stundenlohn eines Arbeiters lag 1929 bei etwa einer Mark, 1925 waren es noch 80 Pfennig⁴ - bei 48 Stunden in der Woche.

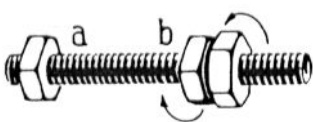
Wie aber sahen die Kinder dieses schulende Geschenk ? Ein Unterricht wie in der Schule war es gewiss nicht. Wenn das Kind nämlich den Baukasten geschenkt bekam, stand es meist ratlos vor den Teilen.

Ein Kind von 10 Jahren fand alles Wichtige im Vorlagenheft, das den Kästen immer beilag. Dort fand es auch ein interessantes Modell, z.B. ein Auto. Anhand der Abbildungen konnte es das Auto selbst zusammenschrauben.

Kleinere Kindern brauchten einen Helfer, der ihnen die wichtigsten Tricks zeigte. Diese Aufgabe übernahm gerne der Vater, der an dem Baukasten selbst Gefallen fand.

Das wichtigste Prinzip des Stabilbaukastens ist das Zusammenspiel von Gewinde und Mutter – ein Grundwissen für den kleinen Ingenieur.

Sind zwei Flacheisen durch eine Schraube mit Mutter lose verbunden, so können die Teile noch gegeneinander gedreht werden. Wenn man die Mutter aber festzieht, so sind die Flacheisen fest und starr miteinander verbunden.



Das Kind sieht, wie die Mutter an der Gewindewelle nach links wandert, wenn sie im Uhrzeigesinn gedreht wird (unterer Pfeil im Bild links). Dreht man sie anders herum (oberer Pfeil), so wandert die Mutter nach rechts. Wenn man zwei Muttern auf einer Gewindewelle aber gegeneinander festdreht, dann sitzen sie gemeinsam starr und fest auf der Gewindewelle. Setzt man zwischen die beiden Muttern ein Rad und dreht dann die Muttern fest, so sitzt das Rad ebenfalls fest auf der Gewindewelle.

Als mir mein Vater dies zeigte - ich war damals gerade 6 Jahre alt - glaubte ich, er könne

zaubern. Man muss es ausprobieren, wenn man es verstehen will.

Wer ein Rad auf der Gewindewelle fest bekommt, kann mit dem Bauen anfangen. Im Vorlagenheft findet das Kind schnell einfache Modelle, die es sofort versteht. Bei komplexeren Modellen findet es genaue Detailzeichnungen, die zeigen, wie die Teile anzuordnen sind.

Dann kommt die handwerkliche Herausforderung. Eine Mutter auf das Gewinde einer Schraube zu bekommen, ist gar nicht so einfach. Das erfordert Geduld, besonders wenn die Mutter an eine schwer zugängliche Stelle im Modell gebracht werden muss. Wie oft fällt die Mutter zu Boden und muss erst gesucht werden, bevor ein erneuter Versuch begonnen werden kann. Wie ärgerlich ist es, wenn die Mutter gar in einem Spalt der Fußbodendielen verschwindet.

Das Bauen ist interessant, obwohl es mit etwas Mühe verbunden ist. Am Ende aber hat das Kind ein Blechspielzeug, das mindestens genau so gut ist wie ein gekauftes, welches ihm damals die meisten Eltern mangels Geld nicht hätten kaufen können.

Der ganz große Vorteil dieses neuen selbst geschaffenen Spielzeuges ist jedoch, dass keiner mahnt, es schonend zu behandeln, damit es nicht kaputt gehe. Das selbst gebaute Spielzeug aus dem Metallbaukasten darf durchaus belastet werden. Das Metallbaukasten-Auto darf schon mal an die Wand knallen. Wenn sich Teile lockern, können sie sofort wieder festgeschraubt werden. Dieses Spielzeug ist gewiss nicht langweilig. Es darf beliebig umgebaut oder verbessert werden. Bei einem fertigen Blechauto aus dem Spielzeuggeschäft wäre das alles völlig undenkbar gewesen.

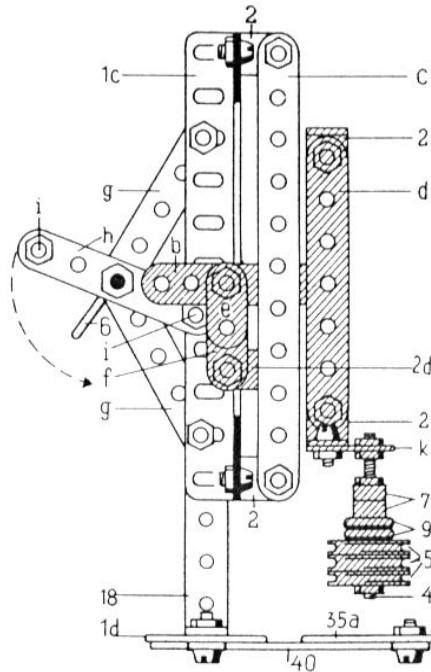
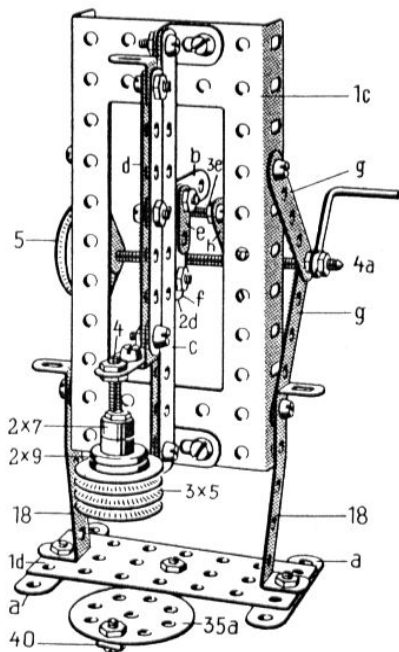
Aber damit nicht genug. Ist das Spielzeug langweilig oder uninteressant geworden, so kann es zerlegt werden, und es kann ein ganz anderes Modell gebaut werden.

Aber Stabil gibt mehr her als nur schöne Spielzeuge. Die Firma Walther legte in ihren Bauanleitungen oder Vorlagenheften besonderen Wert darauf, „die richtigen technischen Bezeichnungen der Bauteile der verschiedenen Maschinen und Bauwerke, so wie sie in der Praxis sind, anzuwenden“⁵. Und gerade diese Bezeichnungen sind es, die beim Bau der Modelle so entscheidende Hilfe leisten.

Auf diese Weise lernt das Kind nicht nur den Aufbau der nachgebauten technischen Maschine kennen, wozu sie dient, welchen Nutzen sie bringt, sondern es lernt spielerisch gleichzeitig das Vokabular und die Sprache des Ingenieurs kennen.

Nr. 41 Fallhammerwerk

Abb. 41a



Teile zum Fallhammerwerk:

1 Bockplatte	Nr. 1 c	2 Gleitschienen	f Fl. 3 L.	1 Hebelwelle	Nr. 4 a
1 Grundplatte	" 1 d	4 Lagerstreben	g " 5 "	1 Fallhammer 3 Nr. 5+2	Nr. 7+9
2 Schwellen	a Fl. 5 L.	1 Doppelhebel	h " 5 "	2 Fußständer	Nr. 18
1 Nockenband	b " 5 "	2 Hebelnocken	i Nr. 3 e	1 Amboßplatte	" 35 a
2 Führungssch.	c " 11 "	1 Auslegband	k " 2 e	1 Flachanker	" 40
2 Gleitschienen	d " 7 "	1 Führungsnocken	" 2 d	1 Antriebsrad	" 5
2 "	e " 2 "	1 Hammerspindel	" 4	4 Verbindungswinkel	

Abb. 41a ist ein lotrechter Schnitt. Beim Drehen der Welle greifen die Nocken i unter das Nockenband b und heben den Hammerbär.

Komplexere Modelle sind in den Vorlagenheften mit Detailskizzen versehen, aus denen der Aufbau eines Modells ohne viele Worte klar zu erkennen ist. Die Firma Walther nannte die Skizzen „technische Werkzeugzeichnungen, die Grundrisse, Aufrisse, lot- und waagerechte Schnitte, sowie Längs- und Querschnitte durch Maschinen, Bauwerke oder Teile derselben darstellen“. So wird das Kind schon auf das Lesen technischer Zeichnungen vorbereitet. In den Vorlagenheften gibt es

sogar eine Information von zwei Seiten mit dem Titel „Was der kleine Ingenieur vom technischen Zeichnen wissen muss.“⁶

In der Detailskizze oben verweisen die Zahlenangaben an den Hinweisstrichen auf Stabilteile, die an den gezeigten Stellen einzubauen sind. Die Angaben mit einzelnen Buchstaben beziehen sich auf die Legende.

Die Firma Walther veranstaltete meist im jährlichen Turnus Modellbauwettbewerbe, um immer wieder neue Modelle für zukünftige Vorlagenhefte zu bekommen.⁷ Für die Teilnehmer waren diese Wettbewerbe dagegen richtige Olympiaden der besten Modellbauer. Mit großem Eifer machten sie sich ans Werk und hofften auf einen der ausgeschriebenen Preise. Der 1. Preis des Jahres 1930, ausgeschrieben mit 500 Mark, entsprach fast drei Monatsgehältern eines Arbeiters.

Dass einige der mit Preisen ausgezeichneten Modelle ausgerechnet von Mädchen gebaut worden waren, dürfte einige Preisrichter erstaunt haben. Sicher war aber gerade das der Anreiz für die Firma Walther, einen Stabilbaukasten ganz speziell für Mädchen

herauszubringen. Stabila, der Metallbaukasten für Mädchen, erschien 1933. Man konnte damit zum Beispiel Möbel für die Puppenstube oder einen Kinderwagen für Püppchen bauen. Dekoriert wurden die Modelle durch Umflechten mit Wolle. Die beiden Stabila Baukästen sind Kleinkästen, speziell zugeschnitten auf die den Mädchen zugeordnete Rolle als zukünftige Hausfrau und Mutter.⁸

In den 1950er und 60er Jahren erschienen dann Baukästen aus Kunststoffteilen. Die enthaltenen Bauklötze konnte man aufeinander stecken und die hielten allein durch die Reibung zusammen. Zunächst baute man Häuschen damit. Aber bald gab es spezielle Klötze, in die man Rädchen setzen konnte und mit denen man so Autos baute.

Die Kinder sahen schnell einen Erfolg ihres Bauens - auch wenn die Modelle technisch weniger ansprechend waren.

In den 1960er Jahren verblasste bei den Eltern - den Käufern der Stabilbaukästen - das Leitbild des Maschinenbau-Ingenieurs. Man hatte sich an immer neuere Maschinen gewöhnt. Andere Technologien, wie die Elektronik, die Fotografie, die Chemie, aber auch die beginnende Computertechnik wurden populär. Der Stabilbaukasten hielt da nicht mit. Diese Umorientierung der Gesellschaft war eine Tendenz, die weltweit zu beobachten war. Die Umsätze gingen bei allen Metallbaukasten-Herstellern zurück.

Als Folge verschwand 1970 schließlich der Stabilbaukasten der Firma Walther.

Aber auch die Lebenseinstellung der Kinder hat sich seit den 20er Jahren grundlegend verändert. Die damaligen Stabil-Modellbauer waren realitätsbezogen. Sie wollten reale Objekte nachempfinden, sich mit der realen Welt auseinandersetzen, sie verbessern und einen Beitrag zum Fortschritt der Menschheit leisten. Ein Kampf mit Unholden der Märchen- oder Phantasiewelt, sei es Rübezahl, Imperator Palpatine oder ein wahnsinniger Terrorist, lag nicht in ihren Phantasien.

Leider ist bei Kindern der heutigen Zeit das gedankenlose massenhafte Abschießen vermeintlicher Unholde in vielen PC-Spielen ein beliebtes Konsumieren von erlaubter Gewalttätigkeit geworden - Konsum von Zerstörungsphantasien anstelle eines realen konstruktiven Aufbaus.

Die Firma Walther und das Entstehen des Stabilbaukastens

Der Gründer der Firma, Franz Walther, geboren 1860 in Sachsen, war Meister des Zimmermann-Handwerks. In seinem beruflichen Werdegang leitete er Baumaßnahmen von Kasernen, später eine Möbelfabrik und war zeitweise als selbständiger Hersteller für Kasernen- und Industriemöbel tätig. Irgendwann hatte er die Idee, aus den anfallenden Holzabfällen Spielzeug herzustellen⁹. 1903 zog er um nach Berlin, wo er auch seinen ersten Baukasten patentieren ließ. Es war ein Kasten aus gleichmäßig gelochten Holzleisten und Metallteilen, der den Kindern das Zimmermanns-Handwerk nahebringen sollte. Er vertrieb ab 1904 aber auch einen Baukasten mit gleichmäßig gelochten Metallteilen unter dem Namen „Walther's Ingenieur Bauspiel“, der damit der erste deutsche Metallbaukasten ist.¹⁰

Getrennt davon stellte er unter dem Markennamen „Record“ Holzbaukästen aus gleichmäßig gelochten Holzleisten her. Diese Holzbaukästen gab es in zwei verschiedenen Klotzgrößen. Was lag nun näher, als auch einen Metallbaukasten mit größeren Teilen und mit Schraubverbindungen herzustellen.

So entstand der neue Metallbaukasten „Stabil“, der erstmals 1911 erschien, und welcher außerordentlich erfolgreich in Deutschland war. Die Modelle dieses neuen Baukastens zeichneten sich durch ihre ausgezeichnete Stabilität aus, was vermutlich zum Namen Stabil führte.

Franz Walther bezeichnete sich selbst nie als den Erfinder des Metallbaukastens. Er verwies immer auf Otto Lilienthal, den berühmten Flugzeugpionier, der bereits 1888 Eigentümer eines Patents für einen Baukasten war, mit dem man aus gleichmäßig gelochten Holzleisten beeindruckende Modelle bauen konnte. Er, Franz Walther, habe diese Idee nur mit Metallteilen umgesetzt.¹¹

Unabhängig davon hatte bereits 1901 Frank Hornby in England ebenfalls die Idee, einen Baukasten aus gleichmäßig gelochten Blechstreifen, mit Rädern und Achsen herzustellen. Sein System „Meccano“ war weltweit der erfolgreichste Metallbaukasten überhaupt. In Deutschland wurde Hornbys System jedoch im Ersten Weltkrieg als Feindvermögen eingezogen, und danach kaufte die Firma Märklin die Rechte an Meccano von der deutschen Reichsregierung. Später wurde daraus der Märklin Metallbaukasten entwickelt.¹²

In den 1920er und 30er Jahren hatte der Stabil-Baukasten seine große Zeit. Ende der 20er Jahre dürften in der Saison etwa 1000 solcher Baukästen alleine von der Fa. Walther pro Tag produziert worden sein.

In den 30er Jahren war das Geschäft dann nicht mehr so erfolgreich. Wirtschaftskrisen und der Krieg taten ihre Wirkung. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die Firma Walther große Teile ihres Vertriebsgebietes verloren. Stabil war hauptsächlich im Norden und Osten Deutschlands vertreten, in einem Dreieck Hamburg, Breslau (Wroclaw), Königsberg (Kaliningrad). Diese Gebiete lagen nach dem Krieg größtenteils in Polen und in der DDR und waren damit als Absatzgebiet für eine Westberliner Firma nicht mehr erreichbar. Die Firma Walther tat sich also schwer, im von Märklin dominierten West- und Süddeutschland Fuß zu fassen.¹³

Trotz des Wirtschaftswunders in den 1950er Jahren nahm das Interesse der Bevölkerung am Stabilbaukasten immer weiter ab, und 1970 musste die Produktion aus Kostengründen eingestellt werden.

Den anderen Metallbaukasten-Herstellern erging es ähnlich. Sie mussten ebenfalls aufgeben, oder sie mussten ihr System drastisch reduzieren, sofern sie noch, wie Märklin oder Trix, in den Modelleisenbahnen ein zweites Standbein hatten.

- ¹ Walther & Co, Stabil Vorlagenheft 49-52 von 1927, Berlin, S. 126.
- ² Walther & Co, Stabil Vorlagenheft 49-52 von 1957, Berlin, S. 1.
- ³ K. Debik, Walther's Bauspiele, in U. Leinweber, Baukästen!, Kassel 1999, S. 92.
- ⁴ E. Pies, Löhne und Preise von 1300 bis 2000, Wuppertal 2003, S. 91.
- ⁵ Walther & Co, Stabil Vorlagenheft 49-52 von 1957, Berlin, S. 2.
- ⁶ Walther & Co, Stabil Vorlagenheft 49-52 von 1957, Berlin, S. 127f.
- ⁷ Noschka/Knerr, Bauklötze staunen, München 1986, S.109.
- ⁸ M. Faber, Stahl und Wolle, in Schwarz/Henze/Faber, Eisenzeit, Nürnberg 1995, S. 165ff.
- ⁹ E. Glöckner, Franz Walther zum 70. Geburtstage, in Deutsche Spielwaren-Zeitung, Oktober 1930, S. 33f.
- ¹ ⁰ W. Sticht, Walther's STABIL Metallbaukästen, www.stabilbaukasten.de.vu, 2002-2013
- ¹ ¹ Walther & Co, Stabil- und Record-Zeitung Nr.8, Dezember 1930, S.5.
- ¹ ² J. Fitting : Die Geschichte des Märklin-Metallbaukastens, Göppingen 1989, S. 4
- ¹ ³ W. Sticht, Some Notes on the History of Stabil, In Other Systems Newsletter (OSN) Nr. 13, 1995, S. 348-356. Editor: P. A. Knowles, Salisbury, England.